

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Tageszeitung
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 28.

Sonnabend, 2. Februar 1895, Abends.

48. Jahr.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Biwöchentlichlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströhl, dem Hauptpostamt sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1. März 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1. März 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1. März 65 Pf. Ausgeg. Kanzlei für die Riesa. des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ritterstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Verordnung,

die Beiträge der Besitzer von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1894 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen- u. c. Entschädigungen betreffend.

Nach der am 28. Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Aufzeichnung der im Lande vorhandenen Pferde und Kinder ist zur Erfüllung derjenigen im Jahre 1894 vertraglichweise aus der Staatskasse bestrittenen Verläge, welche an Entschädigungen nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf volztellige Anordnung getöteten und für die nach jolicher Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere bez. nach den Gesetzen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 für die an den Folgen der Impfung der Lungenentzündung umgestorbenen oder wegen dieser Folgen zu schlachten gewesenen Kinder oder für in Folge von Milzbrand gefallene oder gestorbene Kinder zu gewähren gewesen, bez. an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der aufgezeichneten

- a) Pferde ein Jahresbeitrag von einem Pfennig.
- b) Kinder ein Jahresbeitrag von fünfzehn Pfennigen

zu erheben.

Zudem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungs-Blatt von 1881 Seite 13 — und der Verordnungen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 — Gesetz- und Verordnungs-Blatt von 1884 Seite 62 und von 1886 Seite 64 — andurch bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der berechtigten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadtrath, Bürgermeister, Gemeindevorstände) hiermit angewiesen, auf Grund der von den Kreishauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften abgestempelten und zurückschickten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Pferde- und Kindheit-Besitzern unverzüglich einzuhaben und bis längstens den 1. April dieses Jahres unter Beifügung der Verzeichnisse an die Kreishauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 25. Januar 1895.

Ministerium des Innern.

v. Meissch.

Hartmann.

Bekanntmachung.

Auf die nächsten sechs Jahre sind anderweit bez. neu in Pflicht genommen worden:

die Herren

Gemeindevorstand Oskar Kurze in Pessa.
Gemeindeältester Ernst Ferdinand Schönig in Poppitz.
Gemeindevorstand Karl Franz Schlegel.
Gemeindeältester Frd. Carl Robert Scheffler, beide in Bschaiten.
Gemeindeältester Julius Werner in Marktfield.
Gemeindeältester Füchsigott Hempel in Merzdorf.
Gemeindevorstand Julius Sommer.
Gemeindeältester Ernst Kotsch, beide in Streumen.
Gemeindevorstand Karl Thomas.
Gemeindeältester Karl Grünberg, beide in Kleintrebnitz.
Gemeindevorstand Paul Otto Kaule in Horberge.
Gemeindeältester Friedrich Moritz Wittig in Grödel.
Gemeindevorstand August Karl Thierbach in Niederwitz.
Gemeindevorstand Frd. August Bennewitz und
Gemeindeältester Karl Frd. Hermann Hirsch, beide in Glaubitz.

für die bisher von ihnen verwalteten Funktionen,

fernher

Gutsbesitzer Frd. Wilhelm Edmann in Riesa

als Gemeindevorstand

und

Gutsbesitzer Hermann Eichler in Niederwitz.
Hausbesitzer und Schnittwarenhändler Frd. Moritz Reißig in Sageritz,
sowie

Hausbesitzer und Maurer Friedrich Ernst Junghans in Langenberg
als Gemeindeältester für ihre Wohnorte,

ebenfalls

Hausbesitzer und Schneidermeister Bernhard Emil Hofmann in Weida

als Gemeindeältester für den Bau Weida.

Großenhain, den 26. Januar 1895.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wiludi.

Mle.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Dezember vor. Jahres festgelegte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartiermeistern innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Januar dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

7 Ml. 45,5 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 Ml. 67,6 Pf. = 50 = Heu,
1 Ml. 99,6 Pf. = 50 = Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 31. Januar 1895.

v. Wiludi.

En.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahr Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden erlaubt, ihre Anmeldung recht bald, spätestens aber bis zum 1. März zu bewirken. Anmeldungen nimmt das Kaiserliche Postamt in Riesa entgegen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu den oben angegebenen Zeitpunkten erfolgen.

Dresden, 26. Januar 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Halle.

Es sollen
 1. das Räumen der Abortgruben,
 2. die Anfuhr von Steinkohlen,
 3. die Lieferung von 160 cbm Scheitholz, 7000 kg Petroleum, 200 kg Sternseife, 720 kg Kryl. Soda, 2300 kg Chlormagnesium und 11500 kg Asphalt, sowie
 4. das Räumen der Altegruben für 1895/96
 öffentlich verbunden werden. Bewerber wollen die Bedingungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Käserne 1, 3. Geschloß, vorher einsehen und Angebote versiegeln und gebührenfrei spätestens den 9. d. M. zu 1 bis 9, zu 2 bis 9½, zu 3 bis 10, zu 4 bis 10½ Uhr Vorm. einsenden.

Riesa, den 2. Februar 1895.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Die Lieferung von ca. 1700 kg versch. trockener Gemüse, 200 kg Weizengehl, 6000 kg Roggenbrot, 1500 kg Semmel, 5000 kg Kartoffeln, 800 kg Mohrrüben, 500 kg Speisefett, 3500 kg Fleischwaren, 250 kg Butter, 20 Schok. Eier, 700 Port. Lagerbier, 50 hl Braubier, 30 hl Milch auf die Zeit vom 1. April 1895 b. m. 31. März 1896 soll unter den zur Einsicht im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung ausliegenden Bedingungen öffentlich vergeben werden.

Beschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Verpflegsgegenstände“ verschlossene Befehle sind bis zum 8. Februar c. Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit Termin stattfindet, portofrei anher eingesandt.

Riesa, am 1. Februar 1895.

Königliches Garnison-Bazareth.

Holz=Versteigerung.

Gohlischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Wülfnitz.

Montag, den 11. Februar 1895, Vorm. 9 Uhr.

406 tief. Stämme, 11—15 cm Mittlent., bis 15 m Länge,	Auf dem Hauptreviere:
378 " " 16—22 " " 16 " "	Kahlschläge in Abh. 5 u. 26
26 " " 23—30 " " 16 " "	(Am Artilleriehöchspiel)
500 " Alözer 16—22 " Oberst, 3,0—4,5 " "	u. dicke Eichen). Ruppholz-
40 " " 23—30 " " 3,0—4,5 " "	entnahme in Abh. 60 u. 61
40 " Derbstangen 10—12 " Unterst. bis 11 " "	(Saurkünte).
90 " " 13—15 " " 12 " "	

Dienstag, den 12. Februar 1895, Vorm. 9 Uhr.

401 Rm. tief. Brennscheite,	Auf dem Hauptreviere:
657 " " Brenntüppel	Kahlschläge in Abh. 5, 26, 27 (Am Artilleriehöchspiel und
292 " " Astie,	Lichte Eichen) sowie Eingelungen in den Abh. 1, 3, 4, 7,
61 " " Stöde,	10 (Dürbölzer) und 32, 60, 61 (An der Gohliser Grenze,
2553 " " Astreifig,	am Artilleriehöchspiel, am Königstand, Saurkünte).
16 tief. Langhaufen I. Cl.	

67 Rm. tief. Brenntüppel,	Auf der Gohlise:
10 Astie,	in Abteilung 94 (Durchforstung).

Bemerkung. Auf dem Kahlschläge in Abh. 26: Die Brennscheite von Nr. 1382 an die Brenntüppel von Nr. 1383 an, die Astie von Nr. 1384 an, daß tieferne Astreifig von Nr. 580 an.

Königl. Forstrevierverwaltung Gohlisch und Königl. Forstamt

Moritzburg, den 22. Januar 1895.

Mittelbach.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 200 Kubikmeter Kahlholz von Bruch Böhnen, zum hiesigen Straßenbau und den Kahlholz-Zumassen, soll

Sonnabend, den 9. Februar d. J.

Nachmittags 4 Uhr im Gasthofe Kobeln nach dem Windelsordern vergeben werden. Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Kobeln, den 2. Februar 1895.

Göhne, G.-B.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag hat auf die erste Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung des Dictaturgesetzes von 1871 im Reichslande viel Zeit verwendet, obgleich die Antragsteller und die übrigen Befürworter des Antrags alsbald erfahren hatten, daß und warum die elzothringische Landesregierung wie der Reichsanzler dieses Modellmittel noch für unentbehrlich halten. Der Reichsanzler hatte deutlich erkennen lassen, daß er dem von der Bevölkerung des Reichslandes geteilten Wunsche, endlich die noch aus der Zeit der französischen Herrschaft stammenden Ausnahmegesetze beseitigt zu sehen, nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber steht; er hatte bedauert, daß mit Rücksicht auf die französische Agitation die Aufhebung des Gesetzes jetzt noch nicht möglich sei, und hatte klar darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung erst dann gekommen sei, wenn die französische Agitation davon abläse, die Bevölkerung von dem Wege ruhiger und gebedlicher Entwicklung fortzuladen. Wenn trotz dieser so unzweideutigen und dündigen Erklärung die Debatte noch über einen vollen Sitzungstag ausgespannen wurde, so konnten dabei die Befürworter des Antrags nicht von der Hoffnung geleitet sein, den Bundesrat für sich zu gewinnen, sondern lediglich von dem Wunsche, Stimmen für sich und ihre Parteien in den Reichslanden zu machen. Es waren Wahlagitationen zu denken, die von dieser Seite gebeten wurden, und Wahlagitationssreden werden es sein, die bei der zweiten Lesung des Antrags von dieser Seite werden gehalten werden. Hierdurch wird man zu der Vermuthung geführt, daß die oppositionellen Parteien, zu denen in diesem Falle auch das Centrum gehört, eine Auflösung des Reichstags für wahrscheinlich halten oder gar auf eine solche hinarbeiten suchen. Das darin für die verbündeten Regierungen kein Anreiz liegt, die Aufhebung des Dictaturgesetzes im Reichslande zu beschleunigen, liegt auf der Hand. Es liegt daher auch im Interesse der reichslandischen Wähler, sich, so ungern sie das thun mögen, bei dem Reichsanzler zu beruhigen und von Ultra-nationalen, Protektoren und Sozialdemokraten sich nicht in eine Agitation hineintreten zu lassen, welche von französischen Agitatoren Wasser auf die Wände führen und deshalb die Aufhebung des Dictaturgesetzes in immer weitere Ferne rücken würde.

Über den Bewilligungs- und „Verbesserungs“-Eiser des Centrums in der Umsatzcommission wird der „B. Börs.-Blg.“ von nationalliberaler Seite geschrieben: „Das Centrum macht sich das Gesetz nach seinem Belieben zurecht, und sogar einige Conservatoren fangen an, mit geheimer Verzögerung auf den liberalen Bundesgenossen zu blicken. Jetzt hat das Centrum es durchgesetzt, daß in den Geltungsbereich des § 111a auch die Strafgesetze gegen Gotteshärtierung, Beschimpfung von Religionsgesellschaften, ihren Gebräuchen, Umzug in gottesdienstlichen Gebäuden &c. aufgenommen werden sind. Man muß sich klar machen, was das bedeutet. Die angeführten Delikte werden durch die §§ 166 und 167 des Reichsstrafgesetzbuchs hinreichend getroffen. Fortan soll aber auch Derjenige bestraft werden, der zu widerhandlungen gegen diese Paragraphen derartig verführt, daß seine Darstellung „geeignet“ erscheint, zur Verübung solcher Vergehen „anzuregen“. Beispieleweise haben Verurteilungen von evangelischen Theologen und Predakteuren wegen ihrer Kritik an der Ausstellung des Kreuzes zu Trier stattgefunden. Wenn nach dem Inkrafttreten der Umsatzvorlage Jemand finden sollte, daß diese verurteilten Männer einen guten Kampf gelämpft haben, so wird der läufige Zweifler an der Weisheit der Gerichte auf Grund des § 111a stotträllig; denn seine Darstellung wird allerdings „geeignet“ sein, zur selben Verurteilung des Klostaufstellung „anzuregen“. Die ganze Freiheit der wissenschaftlichen Kritik gegenüber den kirchlich-dogmatischen Fragen wird durch § 111a nicht bloß in Frage gestellt, sondern schlechtweg vernichtet werden und zwar nicht etwa darum, weil der Staatsanwalt jeden Übertrittsfall verfolgen wird (dies kann und wird er allerdings nicht thun), sondern darum, weil über der Kritik selber von vorne herein das Damalschwert der berechtigten Furcht vor Zusammensetzen mit dem städtischen Paragraphen schwelen wird. Aber das Centrum will es so; einer seiner Redner hat mit Recht ausgeführt, daß der in Königsberg angekündigte Kampf für Religion, Sitt und Ordnung die Aufnahme der Religionsparagraphen in die Vorlage geradezu gebiete, und wer A gesagt hat, muß denn auch wohl B sagen. Das Hübelsche an der Commissionsberatung war bei dieser Gelegenheit, daß die Sozialdemokraten, natürlich nur „aus Bosheit“, eigentlich für den Centrumsantrag stimmen wollten, sie haben es nur darum unterlassen, weil die Mehrheit auch ohne sie feststand. Die Gründe, aus denen die um Bebel den Centrums-Antrag anzunehmen bereit waren, sollte man sich überall möglichst genau ansehen. Sie sind der beste Beweis dafür, daß die Schärfe dieser Erweiterung des Gesetzes überhaupt nicht die Socialdemokratie, sondern lediglich einen Theil der bürgerlichen Parteien treffen wird, und der Abgeordnete v. Hammerstein war in seiner Weise nur consequent, wenn er betonte, er habe nichts dagegen, daß auch andere Kreise als die sozialdemokratischen von den neuen Strafbestimmungen getroffen werden; er wünschte leineswegs, daß die Staatsanwaltschaft vor den Professoren Halt mache. Dem Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ mag es schon gelüstet, die Bonner Theologen Grafe und Meinhold vor den Staatsanwalt zu citieren, und wenn das Gesetz durchgeht, dann kann man sich auf noch schönere Dinge freust machen. Es ist selbstverständlich, daß die Nationalliberalen gegen den Centrums-Antrag stimmten. Man stelle sich die weiteren Möglichkeiten der Beratung in der Commission und im Plenum vor und ein Durchdenken ohne Gleichen thut sich als gar nicht einmal unwahrscheinlich vor den Blicken auf. Es könnte kommen, daß die Vorlage mit paragraphenweise wechselnden Wechselfarben einzeln durchgeht, daß aber zuletzt das Ganze doch abgelehnt

wird, weil entweder das Centrum oder die Nationalliberalen Anstoß an einzelnen Bestimmungen nehmen. Es könnte kommen, daß der conservativ-ultramontane Charakter der Mehrheit derartig hervortritt, daß namentlich die Nationalliberalen die Lust verlieren, diesen Vorzeiten zu einem Triumphe zu verhelfen. Noch ist man freilich nicht soweit; die Commissionsberatung wird noch ein paar Wochen dauern.“

Deutsches Reich. Viele Blätter fahren fort die Frage zu erörtern, ob Fürst Bismarck an den Sitzungen des Staatsräths teilnehmen werde. Bisher ist aber über diese letzteren selbst noch gar nichts bekannt. Im Uebrigen haben wohl die „Berl. N. N.“ recht, wenn sie schreiben: „Das Fürst Bismarck bei seinem Alter, seiner Abliebung gegen Reisen und bei der jetzigen Jahreszeit Friedensruh nicht ohne zwingenden Grund verlassen wird, zumal der kommende 1. April voraussichtlich sehr große Ansprüche an seine Kräfte stellen wird, ist zu selbstverständliche, als daß es noch besonderer Begründung bedürfte.“

Der Abgeordnete Ahlwardt ist am Donnerstag Abend einflussreich aus der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei ausgeschlossen worden. Die Fraktion sah sich zu diesem Vorgehen bestimmt durch das eigenhändliche, mit der Wahrheit im schroffen Widerspruch stehende Verhalten des Abg. Ahlwardt, der es fertig brachte, in Bayern Nieden zu halten, die mit den Gründlagen der deutsch-sozialen Reformpartei unvereinbar sind, diese Nieden sodann vor der Fraktion verlängerte und auch eine entsprechende, genau gesetzte Erklärung unbedenklich unterwarf, aber schon am nächsten Tage mit allerhand leeren Abstrichen und wirkungslos zu machen suchte. Die Partei wird die Gründe, die sie zu diesem Vorgehen gegen Ahlwardt bestimmte, in einer mit den Erklärungen Ahlwardts belegten ausführlichen Deutschrift darlegen, die allen Vereinen und Zeitschriften der deutsch-sozialen Reformpartei zugehen soll. Ein am 29. v. M. in München herausgegebenes Flugblatt, in dem das Ausscheiden Ahlwardts aus der Fraktion auf seinen Widerspruch gegen eine gegen die bayerischen Parteigenossen gerichtete Erklärung zurückgeführt wird, sieht die Thatsachen gänzlich unrichtig dar und ruhrt wahrscheinlich von Ahlwardt selbst her.

Wie erinnerlich sein dürste, hatte die russische Zollverwaltung im vorigen Jahre verlangt, daß die vom Auslande kommenden Schiffer durch Depos oder eine genügende Bürgschaft dafür Sicherheit leisten sollten, daß ihre Fahrzeuge nicht zum Verkaufe nach Russland kommen, und daß, falls sie dennoch in Russland verkauft werden sollten, der entsprechende Zoll nachträglich entrichtet würde. Die deutsche Regierung, die darin mit Recht eine Beschränkung der im Handelsvertrage gewährleisteten Freiheit der deutsch-russischen Binnenschiffahrt erblickte, hat zunächst durch ihre Vorstellungen bei der russischen Regierung erreicht, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung bis zum Schlus der vorjährigen Schiffahrt hinausgeschoben wurde. Nach einer an das Auswärtige Amt gelangten Nachricht ist nunmehr in Petersburg entschieden worden, daß diese Verordnung überhaupt nicht in Kraft treten soll.

Die Kieler Handelskammer hat dem Staatssekretär im Reichsministerium eine Eingabe zugeben lassen, worin sie um die Ausdehnung des allgemeinen Fernsprechdienstes auf die ganze Nacht oder doch wenigstens bis 12 Uhr Nachts bitte.

Der „Berliner Börsen-Kurier“ versichert, in der Lage zu sein, eine Erklärung für die zögernde Haltung zu geben, welche die preußische Regierung in der Konversionsfrage einnimmt. Das Blatt schreibt: „Der neueste Kurs hat, wie man weiß, das Interesse der Landwirtschaft wieder in den Vordergrund gesetzt, und schon in der Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet worden ist, wurde betont, daß es die dringendste Aufgabe der Regierung sei, den schweren Lebelsständen, welche aus der ungünstigen Lage der Landwirtschaft erwachsen, nach Möglichkeit zu begegnen. Eine der ersten Maßnahmen unserer Regierung in dieser Richtung wird nun darin bestehen, daß sie der Landwirtschaft die Vortheile des sinkenden Grosches in erster Linie zuwenden will, und zwar dadurch, daß die Konversion der 4- und 3½-prozentigen landschaftlichen Pfandbriefe vor der Konversion der preußischen Konjols in die Wege geleitet werden soll. Durch die Konversion der Pfandbriefe würde den Darlehnschuldnern, also den Landwirthen, die Möglichkeit zu einer nicht unbedeutenden Herabsetzung der Schulden gegeben werden, so daß der große Dienst, welchen der Staat hiermit den Landwirthen erweist, auf der Hand liegt. Nach oberflächlicher Berechnung betrugen die Summen, um welche es sich hierbei handelt, etwa 1800 Millionen Mark. Die Verhandlungen wegen dieser umfassenden Konvertitionsoperation sind mit einzigen maßgebenden Mitgliedern unserer Finanzwelt bereits eingeleitet und werden wohl in den nächsten Wochen zum Abschluß gelangen. Eist nach der Durchführung dieser Operation wird an die Konversion der 4- und 3½-prozentigen preußischen Konjols herangegangen werden, da den Interessen der Landwirtschaft der Vorzug gelassen werden soll.“

Über eine Abordnung aus Anhalt, die am 20. Januar in Friedrichroda war, berichtete dieser Tage in launiger Weise der der Abordnung angehörige Stadtbaurmeister Engel in Dessau. Es handelte sich, wie wir seiner Darstellung entnehmen, um die Entscheidung der Plastikfrage für eine dem Fürsten zum 80. Geburtstage zu überreichende Ehrengabe Anhalts, bestehend in einer Hirschgruppe. Die Abordnung wurde zum Frühstück geladen, an dem noch einige Familienmitglieder und Freunde des Hauses teilnahmen. Während der ersten Viertelstunde war der Fürst durch Geschäftsmänner etwas in der Unterhaltung beeinträchtigt, wurde aber dann bald recht geprächig. Während der Tafel reichte der Fürst seiner grauen Ulmer Dogge „Rebelle“ verschiedene, was das Thier schwierig annahm, nur gegen Wildschweinskopf zeigte sie sich gänzlich abgeneigt, worauf der Fürst lachend bemerkte: „Es ist doch eigentlich, daß auch die Hunde ihre, ich will nicht sagen religiösen, aber doch rituellen Gedanken in der Auswahl ihres Futters haben.“ Im weiteren

Verlauf der Unterhaltung war auch von den schönen Jagden in Anhalt die Rede, wobei der Fürst erzählte, daß er in jüngerer Jahr manchmal, hauptsächlich im Wallensteiner Revier, daran Theil genommen habe. Auf die Aufträge an den Fürsten, ob es für seiner Zeit für ihn ernstlich einmal um Übertragung eines Ministerpostens in Verenburg gehandelt habe, gab der Fürst wohl die Möglichkeit zu, doch diese Frage erwogen worden sein könnte; die Sache sei jedoch vermutlich dadurch gegenstandslos geworden, daß seine Ernennung zum preußischen Bundestagsgesandten in Frankfurt damals schon beschlossen gewesen sei. Bei Besprechung der den Reichstag gegenwärtig beschäftigenden Angelegenheiten erwähnte der Fürst den vor acht Tagen empfangenen Besuch seines lieben alten Freunden, des Reichsanzlers Fürsten zu Hohenlohe, der ihm sehr gefreut habe. Die neuesten Ereignisse in Frankreich boten dem Fürsten Anlass zu Vergleichen zwischen den beiden seitigen Regierungsformen und nach einigen Ausführungen über den neuen Präsidenten bemerkte er: „Der Mann muß doch eine gute Portion Roteletas in sich haben.“ Als dem Fürsten eine Photographie der Ehrengabe vorgelegt wurde, meinte er noch kurzem Betrachten derselben scherhaft: „Na, höchstlich habe ich als Reichsanzler nicht so hochmütig ausgesehen wie dieser Hirsch.“ Als schließlich der Kaffee gereicht wurde, erschien für den Fürsten die lange Peife und Herr Dr. Chryslander überbrachte die eingelaufenen Briefe, Drucksachen, Zeitungen u. s. w. Alles eröffnet und wohl geordnet. Das Durchblättern der Eingänge bewußte der Fürst zu vielen begleitenden, zuweilen recht humorvollen Ausführungen. Mehrere Zusendungen aus Österreich befanden sich dabei, darunter auch mit Kornblumen geschmückte Huldigungspostkarten „mit Grüßen von den deutschen Ostmarken“. Unter den Zuschriften befand sich ferner eine Beileidsadresse des Vorstandes der konserватiven Fraktion des preußischen Landtages aus Anlaß des Ablebens der Fürstin. Der Fürst las das Schreiben vor und knüpfte daran innerlich tief bewegt die Worte: „Ich hätte nie geglaubt, daß meine Frau vor mir sterben würde, sie hätte wohl noch länger bei mir bleiben können.“

Bom Reichstage. Gestern wurde die erste Lesung der den Gewerbebetrieb im Umherziehen betreffenden Novelle zur Gewerbeordnung und des denselben Gegenstand behandelnden Antrages der Abg. Gröber (Btr.) und Genossen fortgesetzt. Abg. Strombeck (Btr.) sprach seine Freude darüber aus, daß die Regierung die Initiative zur Regelung dieser Angelegenheit ergrieffe, und erklärte sich im Namen der Widerheit seiner Partei gegen die strengen Vorschläge des Antrages Gröber, die den Hausirhandel vernichten würden, ohn' damit dem Kleingewerbe zu nützen. Abg. Hassel (natiib.) trat insbesondere für den Kolportage-Buchhandel ein, der zum größten Theil nützliche Werke, wie z. B. Konversations-Lexika, vertriebe, während der Verkauf von Schauromanen nur 1 Prozent des Vertriebs betrage. Abg. Hesse (Btr.) verteidigte den Antrag Gröber, daß die Beschränkungen des Hausirhandels zum Schutz des lebhaften Gewerbebetriebes notwendig seien. Preußischer Handelsminister Freiherr v. Berlepsch führte aus, daß die Beseitigung des Hausirhandels nicht gerechtfertigt sei; der Hausirhandel habe ganz dieselbe Berechtigung, wie das sephatische Gewerbe. Gegen Auswüchse des Gewerbebetriebes im Umherziehen müßten natürlich Bestimmungen getroffen werden. Abg. Schmidt-Berlin (Sos.) wünschte zum Schutz der beim Schauspielgewerbe angestellten Personen gegen Ausbeutung durch ihre Prinzipale noch schärfere Bestimmungen, als sie die Regierungsvorlage bietet, und sprach sich gegen jede Beschränkung des Hausirhandels aus. Abg. Gräfe (Reform) befürwortete den Entwurf, denn wenn jemals der Satz: „Was lange währt, wird gut“, an einem zu schranken geworden sei, so sei es wohl der vorliegende Gesetzentwurf. Namentlich gänzlich unannehmbar seien die Bestimmungen über den Drogenhandel, die zur Vernichtung von einigen tausend Geschäften führen würden. Er bitte die Regierung, sie solle den Handel mit ungesährlichen Arzneien freigeben, die Drogenhandlungen unter Kontrolle steuern und den Beißigungsnotzweck für deren Anwendung einführen. Für die neuen Bestimmungen über die Konsumvereine werde seine Partei um deswillen eintreten, weil sie geeignet seien, das mächtige Agitations- und Zugmittel der sozialdemokratischen Partei, das in den Konsumvereinen liege, abzuschaffen. Am Sonntagen müsse der Hausirgewerbe verboten werden. Die Regierung müsse der Ausbreitung der Fünfzigpfennig-Bazare und der Filialwirtschaft entgegentreten. In ersterer Beziehung empfiehlt sich eine Umsatzsteuer, in letzterer die Beschränkung der Filialen auf einen Ort. In Bayern habe ein Jude Thiel überall seine Filialen und habe sogar in München neben den Justizpalast ein Haus hingerichtet, so daß man da von einem Justizpalast und von einem Jude-Tiel-Palast spreche. (Große Heiterkeit.) Die Ausführungen des Ministers von Berlepsch konzentrierten nicht mit den Sätzen der Thronrede vom Schutz des Schwärmens, wenn er den lebhaften Kaufmann mit dem Hausir gleichstellt. Das kleinste, was man erwarten könne, sei die Annahme des Centrums-Antrages. Geschehe das nicht, dann soule man lieber noch länger warten. Abg. Meyer (frei. Ber.) bemängelte einzelne Begriffsbezeichnungen der Vorlage und befürwortete die vorgeschlagenen Beschränkungen des Hausirhandels. Nachdem der Abg. Schwartz (Btr.) in seinem Schlusswort den Antrag Gröber befürwortet hatte, wurde die Regierungsvorlage samt dem Antrage Gröber einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Frankreich. Gute Nachrichten nach wird der deutsche Botschafter Graf Mühlberg im besonderen Auftrage als Vertreter des Kaisers der Leichenseiter für den Marschall Gambetta im Invalidendome bewohnen.

Bulgarien. Eine für die jetzige Regierung in Bulgarien höchst bezeichnende Nachricht meldet die „Franz. Blg.“ aus Belgrad: Der dort beglaubigte Gesandte einer Großmacht (Österreich?) habe aus Sofia Berichte erhalten, daß Fürst Ferdinand sich täglich mehr dem zunehmenden Ein-

flusse Bonfows hingeben. Dieser sei bei dem Fürsten „persona grata“ und wolle die Annäherung an Rusland durchführen, die, wie der Rapport wörtlich sagt, den Fürsten Zug und Platz beschäftige. Sodals hinrende Garantien geboten seien, daß Rusland einer etwaigen Neuwahl des Fürsten Ferdinand seine Schwierigkeiten in den Weg lege und die Bestätigung rasch erfolgen lasse, siehe eine Überraschung in Aussicht, nämlich die Abdankung des Fürsten Ferdinand. Das Schreiben, in das der Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ Einsicht genommen habe, schließe mit der Bemerkung, daß in der bulgarischen Armee der Einfluß Stambulows stark im Zuge begriffen sei.

China. Vom chinesischen Kriegsschauplatz kam gestern, wie schon berichtet, die überraschende Meldung von der erfolgten Einnahme von Wei-hai-wei durch die Japaner. — Mehrere englische Abendblätter meldeten bereits aus Tschifu, daß die japanische Flotte vorgestern die chinesischen Forts von Wei-hai-wei besessen, eine große Truppenmacht gelandet, drei Forts erobert und ein anderes Fort zum Schweigen gebracht habe.

Certliches und Gäbliches.

Riesa, 2. Februar 1895.

— In der vorgestrigen, vollzähligen besuchten Sitzung des Zweckvereins des Internat-Hilfsvereins im Landkreis Riesa wurde zunächst Herr von Alstroem-Bröba als neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Die auf das Jahr 1894 gelegte, von den Herren Humboldt-Delsing und Adolf Paul-Böldau geprüfte Vereinsrechnung wies nebe einem aus dem Jahre 1893 übertragenen Kassemittel von 10 M. 45 Pf. eine Binseneinnahme pro 1894 von 239,13 M. auf. Von diesen Beträgen wurden im Laufe des Jahres 102 M. Unterdrückungen an Insolitaten und deren Hinterlassenen gewährt, 139,13 M. nicht verbrauchte Binsen dem Kapitale zugeschrieben und — 65 Pf. Postverläge verausgabt, der Rest an 7 M. 80 Pf. aber in diesjährige Rechnung übertragen. Nach erfolgter Rückprüfung dieser Rechnung, welche neben nur erwähntem Rechnungsüberschreitungen ein bei hiesigem Kreditverein günstig angelegtes Vereinsvermögen von 7044 M. 97 Pf. nachwies, wurden auf das laufende Jahr folgende Unterdrückungen verfülligt: 30 M. an die Witwe eines hier verstorbenen Kriegers von 1870/71 und je 1 M. wöchentlich die Unterstützung an zwei im Landkreis Riesa wohnhaften Witwen von solchen. Das einzige noch vorliegende Unterdrückungsgebot war wegen nicht vorliegender Bedürftigkeit des Bittschreibers abzulehnen.

— Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahr Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden mittelst einer in gegenwärtiger Nummer abgedruckten Bekanntmachung des kaiserlichen Ober-Postdirektors ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. März bei dem hiesigen Postamt I zu bewirken. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem oben angegebenen Tage erfolgen. Gegenwärtig hat das hiesige Fernsprechnetz 50 Teilnehmer.

— Unsere Schützengesellschaft feiert heuer und zwar vom 11. bis 14. August ihr 50jähriges Bestehen. Aus Anlaß dessen erhält die Gesellschaft an einer größeren Anzahl befreundeter Schützenvereinigungen Einladungen zu der Feste, die in hervorragender Weise begangen werden soll. Da der Einladung ohne Zweifel zahlreich Folge gegeben wird, so sieht jedenaus ein schönes großes Fest für die genannten Tage zu erwarten.

— Freitag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, wird die Delononische Gesellschaft im Königreiche Sachsen ihre 4. orientalische Vertragsversammlung im laufenden Winterhalbjahr in Dresden-Alstädt, Deutsche Schänke zu den „Drei Kräben“ abhalten. Herr Dr. Ebelmann, Direktor der südlichen Post-Athebau zu Dresden, wird sprechen „Über Fleischbeschaffung mit besonderer Berücksichtigung der Fleischkrautfrage in ihrer Bedeutung für den Landwirth.“ Der Vortrag dürfte für alle praktischen Landwirthe von großem Interesse sein, umso mehr, als Herr Dr. Ebelmann in Folge der in seiner Stellung gewonnenen Erfahrungen am allerbesten in der Lage sein wird, über den zur Verhandlung gelangenden Gegenstand nach jeder Richtung wünschenswerthe Aufklärung geben zu können. Eintrittsarten für Nichtmitglieder sind in der Konzert der Delononischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, Dresden-Alstädt, Wienerstraße 13 II, während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr kostlos zu entnehmen. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jederzeit willkommen.

— Nach den bisherigen Dienstvorschriften der Postverwaltung war es nicht erforderlich, daß die Poststellen bei ihrem Eingange von den Postanstalten mit dem Ankunftsstempel versehen würden. Die Poststellen wurden daher auch nur in den ganz großen Dörfern mit einem solchen Stempel bedruckt. Da es aber nicht nur für die Geschäftsteile, sondern auch bei Privatsendungen häufig von großer Wichtigkeit ist, den Eingang von Poststellen festzustellen, so hat die Postverwaltung nunmehr dem Wunsche des Publikums entsprochen und angeordnet, daß die Poststellen fortan bei ihrem Eingange von sämtlichen Postanstalten mit dem Ankunftsstempel zu versehen sind. Der Aufdruck erfolgt in der linken unteren Ecke der Vorderseite der Postkarte. Diese Neuerung wird von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden.

— Die am niedrigsten gelegene Stadt Sachsen ist Wehlen. Dieselbe weist nur eine Höhe von 106 Metern auf, während Oberwiesenthal mit 902 Metern über dem Meeresspiegel als die höchste gelegene Stadt bezeichnet wird. Es ist eigenhümlich, daß Wehlen, wo die Elbe in ihrer Lüftlinie erst etwa zwei Drittel ihres Laufes durch Sachsen zurückgelegt hat, als die niedrigst gelegene Stadt Sachsen erachtet, und daß Strehla, wo die Elbe das Königreich verläßt, in gleicher Höhe mit Pirna (117 Meter), höher als Dresden (112 Meter), nur 2 Meter niedriger als Wehlen und Königstein (119 Meter) und nur 5 Meter niedriger als Schandau (122 Meter) liegt.

Der scheinbare Widerspruch findet darin seine Erklärung, daß Wehlen, Dresden, Pirna, Wehlen, Königstein und Schandau mit ihren hauptsächlichsten Stadtteilen auf Ausbuchungen der Sohle des Elbtales liegen, während Strehla auf der letzten hohen Stelle des Elbtales in Sachsen angelegt ist. Hieraus erklärt es sich auch, daß bei Hochflutniederschlägen der Elbe die von Wehlen an elbaufwärts gelegenen Städte stets mehr oder weniger schwer zu leiden haben.

Dresden. Dem Oberbürgermeister Dr. jur. Stübel ist der Titel und Rang als Geheimer Rath verliehen worden.

Döbeln. Nach einem aus Berlin eingegangenen Telegramm ist in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags für den Postneubau in Döbeln die Summe von 194 000 Mark und für Unterkünfte die Summe von 3200 Mark einstimmig genehmigt worden. Die Genehmigung im Plenum des Reichstags durfte darnach nicht ausbleiben.

Sachsen, 31. Januar. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages wurde der Gutsbesitzer Beyold aus Kuritz aus der nach Vöbau führenden Straße, unweit Radelwitz, tot aufgefunden. Derselbe war, von einem Balde in hiesiger Stadt heimkommend, vermutlich durch Schleudern seines Schlittens aus demselben herausgestürzt, bestimmtlos liegen geblieben und in Folge des hiesigen großen Frostes verschieden. Beyold ist 55 Jahre alt und verheirathet. — Gerner ist dem außerordentlich starken Froste am Sonntag der Gutsbesitzer A. Lehmann genannt Mautsch aus Niederneulich, Oberlausitz, zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich wohl und munter am Sonnabend nach Bauen begeben, bei der Rückkehr in Seitschen den Zug verlassen, um von da zu Fuß nach Neutrich zu gehen. Hierbei mag er vom rechten Wege abgekommen sein und sich dann nicht mehr zurechtgefunden haben. Seine Angehörigen fanden ihn nach langem Suchen erschoren im Raumendorfer Buch.

Annaberg. Auf dem Schnellbahnpost „Elbe“ haben sich auch große Mengen erzgebirgischen Ausfuhrgutes befunden, das natürlich vollständig verloren ist. Wie man erzählt, hat derselbe allein aus dem Bezirk des hiesigen nordamerikanischen Konjulates mehr als 180 Kisten im fakturirten Werthe von rund 200 000 Mark an Bord gehabt. Auch aus Glauchau und Plauen wird das gleiche gemeldet, sodaß sächsische Erzeugnisse von hohem Werth untergegangen sind. Zum Theil sind bereits Ordres zur Neubeschaffung der Waaren hier ausgegeben worden.

Siebenlehn. In unserem Städtchen Siebenlehn, welches 172 Schuhmachermeister und eine noch größere Zahl Schuhmachersgesellen beherbergt, werden Ende Februar resp. Anfang März zu Ehren des Altmasters Hans Sachs einige Festausführungen vor circa 40 Bürgern und Bürgerinnen der Stadt veranstaltet.

Aus dem oberen Erzgebirge, 30. Januar. Seit Sonntag, 27. Januar, der noch heiteres und sehr ruhiges Wetter brachte, sind im Laufe der letzten drei Tage seit gestern Abend etwa 55 cm neuer Schnee gefallen. In den Wäldern ist, da hier fast überall noch sehr bedeutende Massen alten Schnees liegen, nur da noch ein Fortkommen möglich, wo mittels der Schneeflüsse Bahn (legiere freilich meist nur sehr schwamptig) geschafft werden ist. Das arme Wild, namentlich Hasen und Rehe, hat bei der großen Tiefe des Schnees, der stellenweise bis 2½ m tief liegt, schwer zu leiden, obwohl seitens der Forstverwaltungen, namentlich der Königlichen, vielfach Fütterungsplätze eingerichtet worden sind, die möglichst jeden Tag mit frischen Futtervorräthen versehen werden. — Was die Räte anbetrifft, so wurden am Montag früh durchschnittlich 15, am Dienstag aber 20, gestern 16 und heute früh 14 °C beobachtet. Alle Gebirgsbäche haben sich in Folge dessen aufs Neue mit starken Eisstukken bedekt, doch haben die Wälder und Holzflossabrikanten gegenwärtig über keinen Wassermangel zu klagen, da die leichte Thauerperiode namentlich in den freiliegenden Thälern viel Schmelze abgeschmolzen hat.

Mittweida, 31. Januar. Auf dem Wege von Weißbach nach Taubenheim blieb gestern eine Butterhändlerin im Schnee stecken und wurde erst nach längerer Zeit von hinzukommenden Männern aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Die bedauernswerte Frau war ganz erschöpft und mußte bis in ihre Wohnung geführt werden.

* **Chebniitz,** 1. Februar. Castors Panopticum, welches in voriger Woche an der Brückenstraße 19 nächst der Königstraße in Gegenwart von Vertretern der hiesigen Behörden und der Presse eröffnet wurde, ist nach dem einstimmigen Urtheile der letzteren umstritten die hervorragendste Schönwürdigkeit unserer Stadt und steht in Folge der Bleichhaltigkeit der Ausstellung, sowie der Vorzüglichkeit und über jeden Zweifel erhabenen Gediegenheit des Gebotnen eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft aus. Nehmen schon die zahlreichen, mit geradezu bewundernswertner Naturfreude ausgeführten lebensgroßen Wasserspielen und Gruppen ernst und heiteren Charakters das lebhafteste Interesse der Besucher in Anspruch, so steigert sich dasselbe noch mehr bei eingehender Betrachtung der umfangreichen, zum Theil höchst seltene Exemplare aufweisenden ethnographischen und naturgeschichtlichen Sammlungen aus allen Welttheilen, der hochinteressanten Schreensammlung u. s. w. Einen gielegendlichen Bezug dieses großartigen, auch für Schulen unbedingt sehenswerten Institutes können wir den Besuchern um so mehr empfehlen, als der Eintrittspreis trotz der Fülle des Gebäudes ein ungemein mäßiger (Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.) ist.

Grimmitschau. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist in dem eine Stunde von hier entfernten Wachhof zur Krippe (Grimmitschau-Werdau) ein niederrückiges Bubenstück ausgeführt worden, das jedoch glücklicherweise noch einen guten Verlauf nahm. Dort feierte der „Vandwirthschaftliche Verein zur Krippe“ sein Stiftungsfest und eben sollte nach aufgehobener Tafel der Ball beginnen als ein Knall und eine Erschütterung erfolgte und plötzlich Holz- und Glassplitter in den Saal flogen, ohne jedoch Personen zu verletzen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß ein ausgebohrtes

und mit Pulver gefülltes Holzstück von außen auf einen Fenstersims gelegt und zur Explosion gebracht worden war. Der Schaden unter den Fechtteilnehmern war natürlich groß, umso mehr, da unsere Landbevölkerung schon ohnehin erregt ist durch die im vergangenen Jahre so häufigen Brandstiftungen.

Reichenbach, 30. Januar. Die seit einem Jahrzehnt

hier und in den nahen sächsischen Städten aufgenommene Fabrikation von Damenconfettisstoffen hat in der letzten Zeit über Geschäftsstauung gelegt, und es scheint, als sollte sich in diesem Industriezweige überhaupt ein völliger Umschwung vollziehen, insfern man in Zukunft auch leichte Tuchstoffe aus Rammingen herstellen wird. Bissher wurden Tuche nur aus Streichgarn angefertigt; da jedoch dieses Garn in ganz seinen Rummern nicht gesponnen werden kann, so konnte man seine Tuche meist nur auf Kosten der Haltbarkeit erzeugen. In Zukunft wird das anders werden. Die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ ermahnt deshalb unsre sächsischen Wollstoffindustrien, sich zu Ruge zu machen, damit nicht das Elsaß die besten Ausfälle einheimst. Das Tuch aus Rammingen ist nicht nur leicht und praktisch, sondern auch billig, was wegen der vereinfachten Herstellung auf schnellgehenden Stühlen möglich ist. Tuch wird in Zukunft für Damenkleider nicht als ein Begriff gelten, der an das warme Winterkleid erinnert, sondern auch für Sommerkleider verwendbar sein.

Wurzen. Gegen die am 25. v. Mts. vollzogenen Stadtverordneten-Vorsteherwahlen soll nun doch ein „gut begründeter Protest“ erhoben werden — selbstverständlich von der unterlegenen Partei, die den Verlust der Macht nicht scheint überwinden zu können. Die Entscheidung wird der König. Kreishauptmannschaft zustehen.

Borna, 1. Februar. In treuer Anhänglichkeit an die Vaterstadt seiner verstorbenen Gattin hat der Volksschullehrer emer. Herr Heinrich Busch in Dresden der Stadt Borna 2000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß alljährlich am Geburtstag seiner Gattin die Binsen an zwei oder drei bedürftige, brave Bürgers-Witwen oder solche alleinstehende Bürgerstöchter zu gleichen Theilen vertheilt werden sollen.

Borna. Im Ossia Kirchenholz wurde am Sonntag früh der Handelsmann Börne aus Ossia erstickt und in fast leblosem Zustande aufgefunden. Er hatte die Nacht über im Schnee gelegen. Durch den treuen Hund, der bei dem Ohnmächtigen Wache hielt, wurde ein vorübergehender Ruck auf diesen aufmerksam und brachte ihn nach dem nächsten Dorfe, wo er sich erholt.

Leipzig. Für die Huldigungsfahrt der Studenten zum Fürsten Bismarck am 1. April zieht sich auch in der Leipziger Studentenschaft das lebhafte Interesse und, insbesondere seitdem auch hierher die Nachricht gekommen ist, daß der Alt-Reichskanzler die Begrüßung der Fahrtteilnehmer entgegennehmen wird. Man schätzt, daß sich von Leipzig aus über 600 Studenten der allgemeinen Huldigung anschließen. Was die Beteiligung an dem Ehrentag für den Fürsten Bismarck betrifft, so haben außer den corporirten auch die kleinen Vereinigungen angehörenden Studirenden Leipzigs sich zahlreich beteiligt.

Wittenberg, 1. Februar. Der hiesige Postdirektor Planer kam gestern Abend auf einer Inspektionsfahrt vom Wege ab und wurde heute Vormittag bei Hohndorf erschoren aufgefunden.

Magdeburg, 31. Januar. Der Geh. Kommerzienrat Hermann Gruson ist, wie wir schon meldeten, in der vergangenen Nacht nach langer Krankheit in Magdeburg gestorben. Gruson, einer der ersten Maschinenindustriellen Deutschlands, hat sich besonders um die Einführung des Hartgußes verdient gemacht. Am 13. März 1821 zu Magdeburg geboren, arbeitete er zunächst in Berlin bei Borsig als Schmied, dann studierte er an der Berliner Universität Naturwissenschaften und Philosophie. Nachdem er eine Reihe von technischen Stellungen bekleidet hatte, gründete er in Borsig eine Schiffsverft und 1868 die erste deutsche Hartgußzieherei mit Maschinenfabrik. Er wandte hier seine Arbeit besonders der Geschütztechnik zu. Hartgußgranaten und Hartgußpanzerhüne, die von ihm hergestellt wurden, fanden überall günstige Vertheilung. Auch die Hochlängs-Revolverkanone für die deutsche Marine wurde von Gruson gefertigt. Vor einigen Jahren gingen die gewaltigen Grusonschen Anlagen in Borsig an Krupp in Essen über. Gruson, ein liebenswürdiger und geingebildeter Mann, hat sich auch auf wissenschaftlichem Gebiete, besonders in der astronomischen Forschung, einen Namen gemacht. Dem Bodenkalender widmete er eingehende Studien. Er unternahm, wesentlich zu diesem Zwecke, vor einigen Jahren eine Reise nach Ägypten. Heinrich Brugsch bat in der Schilderung seines „Lebens und Wanderns“, die er 1893 in der „Post. Ztg.“ veröffentlichte, dem jetzt verstorbenen Freunde, der ihn so bald gesetzt habe, ein ehrendes Denkmal gesetzt.

+ **Weimar,** 2. Febr. Die Direktion der Weimar-Geraer Eisenbahn-Gesellschaft thieilt mit, daß der sächsische Staat wegen Ankaufs der Weimar-Geraer Eisenbahn mit dieser Bahngesellschaft in Verhandlung getreten sei.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 2. Februar. Weizen loco M. —, Mai 136,50, Juni 137,—, Juli 137,50, matt. Roggen loco M. 114,—, Mai 116,75, Juni M. 117,25, Juli M. 118,—, matt. Spelitus loco M. —, 70er loco 32,70, Mai 38,20, September 39,50, 50er loco M. 52,90, idem. Rübsi loco M. 43,10, Februar M. 42,90, Mai 43,10, matt. Hafer loco M. 114,25, Juni 114,75, matt. Getreide: Schne. — Course v. 1 Uhr 30 Min.

Vergebt die hungernden Vögel nicht!

Zum Untergang der „Elbe“.

Die noch zahlreich einkommenden Drachennachrichten über den Untergang der „Elbe“ bestätigen durchaus die Annahme, daß der englische Dampfschiffahrer „Grathie“ einzige und allein in Folge unrichtigen Kurzes das furchtbare Unglück verschuldet hat. Zu der Behauptung des englischen Kapitäns, es habe dichter Nebel geherrscht und das unbekannte Schiff sei nicht weiter gesehen worden, beweist die „Nat. Zeit.“ sehr richtig: „Hier haben wir — und das ist charakteristisch und sehr de-
zeichnetend — eine Vertheidigung noch ehe eine Anklage er-
hoben worden. Die Angabe, daß dichter Nebel geherrscht habe, ist zweifellos unwahr. An dieser Unrichtigkeit gemessen, verliert die Erklärung des englischen Kapitäns überhaupt an Wert, und es wird darauf ankommen, festzustellen, ob die „Grathie“ in der That in sinkendem Zustande den rettenden Hosen erreichte. Offendor soll hier dargebracht werden, daß die „Grathie“ der „Elbe“ nicht zu Hilfe kommen konnte. Es ist immer möglich, zu verallgemeinern. Aber es ist eine Thatsache, daß englische Kapitäne sehr häufig, ohne zu helfen, sich von der Unglücksstätte entfernen. Noch ist in frischer Erinnerung das empörende Verhalten des englischen Kapitäns, der vor zwölf Jahren an der holländischen Küste die „Eimbris“ in den Grund rannte und weiter fuhr, als ob nichts geschehen wäre.“ — Andere Blätter bezeichnen das Verhalten des Kapitäns als „elende Feigheit.“ Auch die französische Presse ist durchweg entrüstet über den Vorfall. „Es sei Zeit“, meint „Patriot“, England zu zwingen, seinen Seelenleuten die Sitten zivilisierter Völker beizubringen. Der englische Kapitän soll sich damit entschuldigt haben, er hätte in einer bestimmten Zeit die Uebersahrt machen müssen und hätte sich deshalb nicht aufhalten können, trotzdem er von seinen Leuten auf die Notsignale der „Elbe“ aufmerksam gemacht wurde. (1) Nach einer Drachennachricht aus Lowestoft vom Freitag mußte der ausgesandte Dampfschiffahrer wegen heftigen Schneesturms zurückkehren. Alle Hoffnung auf Rettung weiterer Menschenleben ist ausgegeben. Selbstverständlich ist auch die gesammelte am 29. Januar von Bremen nach Amerika abgesandte Post — wie das Reichspostamt mittheilt — als verloren zu betrachten. Große für Amerika bestimmte Ladungen von Modellen und Utensilien Berliner Konfektionshäuser haben sich gleichfalls auf dem Dampfer befunden. Da ist es nun bezeichnend für amerikanische Feigheit, daß, dem „Geschäftsfreund“ zufolge, bereits am Donnerstag von New-York aus in Berlin drastische Ertragbestellungen eingetroffen sind! Die Direktion des Norddeutschen Lloyd teilt mit, daß der peinliche Verlust des Lloyd durch den Untergang der „Elbe“ circa eine Million Mark betrage und daß der für die „Elbe“ durch Versicherung gedeckt sei. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eisernen Radreifen und circa 112000 gewöhnlicher Stückgutladung.

Der Ruhm der Ameisen

als Bundesgenossen des Menschen im Kampfe gegen die waldverwüstenden Käferiere wird allgemein anerkannt und ist erst neuwendig bei Gelegenheit der Erörterungen über die Nonnenplage mit besonderem Nachdruck hervorgehoben worden. Natürliche gilt dies für die rothe Waldameise (Formica rufa), die ja auch gesetzlichen Schutz genießt. Indessen gibt es doch ein paar Arten, die den Fuchshädingen zugezählt werden. Das sind die großen Nostomeisen (Camponotus ligniperdus und C. herculeanus), die ihre ausgedehnten Wohnungen in stehendem und liegendem Holze anlegen und es dadurch entwerthen. Man hat auch wiederholt berichtet, daß junge Fichtenpflanzen von Ameisen angefressen und geißelt worden seien, doch galten diese Angaben bisher nicht für sicher erwiesen. Jetzt werden indessen von einem österreichischen Forstbeamten, R. Janlowsky im „Centralbl. f. d. ges. Forstwesen“ über einen neuen derartigen Fall zu bestimmte Mittheilungen gemacht, daß an der Richtigkeit der Sache nicht mehr gezweifelt werden kann. Jahrzehnte, genaue Beobachtungen, die Janlowsky in den Forsten der schlesischen Westiden anstellte, haben nämlich ergeben, daß hier die Nostomeise (Lasius flavus) stellenweise Kulturschäden anrichtet, welche die Beschädigungen der gefährlichen Kulturverderber (gewisser Rüssel- und Baßläser, Hylobius und Hylastes) an Bedeutung weit übertreffen. Die Nostomeise gehört zu den kleinen Arten und bewohnt in dem von Janlowsky beobachteten Gebiet sonnige, mit kurzer Grasnarbe bedeckte Hüttungen der mittleren und höheren Gebirgslagen. Die Bäume sind Hügel bis zu 1 m Höhe, die meist wieder mit Grasnarbe überzogen sind, oft in unübersehbarer Menge den Boden bedecken und dem Gelände dadurch ein ganz eigenhümliches Gepräge verleihen. Im Verlauf der letzten Jahre wurden Theile solcher Hüttungen zumeist mit Fichtenpflanzen aufgeforscht. Schon nach zwei Monaten zeigten darauß viele der jungen Fichten eine verdächtige Rötung, die immer mehr Pflanzen ergriß. Die erkrankten Fichten starben noch in demselben Sommer ab, ein weiterer Theil ging im darauffolgenden Jahre ein, und es blieb alsdann von der ursprünglichen Zahl meist weniger als die Hälfte erhalten. Die genaue Untersuchung der abgestorbenen Pflanzen ergab Frühpurpur an der Rinde der Wurzeln und unterirdischen Stieltheile, die denen des Fuchshädlers auffällig gleichen. Während der mehrere Jahre dauernden Beobachtungen wurde aber nicht ein einziger solcher Räder gefunden, und auch das Forstchen nach anderen schädlichen Insekten hatte keinen Erfolg. Dagegen zeigten besondere Versuche im Freien, wie in abgeschlossenen Glaskästen, daß junge Fichten durch Nostomeisen in der bezeichneten Weise beschädigt werden. Die Beobachtungen im Freien wurden auch auf andere Bäume ausgedehnt, wobei sich herausstellte, daß der Ahorn, wahrscheinlich wegen seines zuckerreichen Safts, durch den Ameisenstrahl am meisten leidet, dann kommt die Fichte, weiter die Tanne, und am wenigsten leidet die Buche. Die von Janlowsky empfohlenen Gegenmaßregeln sind Aussaat durch Saat, die niemals

angegriffen wird, oder Pfanzung unter schattengebenden Ge- wächsen.

Offentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa

am 30. Januar 1885.

Vorsitzender: Amtstichter Siebold. Schöffen: Rittergutsbesitzer v. Petrowsky auf Copitsch und Uhrmacher Th. Möbel zu Riesa. Amtsanwalt: Referendar Walther Müller. Gerichtsschreiber: Referendar Paul Müller.

1) Der Zwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung ist beschuldigt der Betriebsleiter der Dampfziegelei zu S. Werkführer G. A. S. Bei einer am 27. Oktober v. J. vorgenommenen Revision der Betriebeinrichtungen der Ziegelei fand sich folgendes zu erkennen: a. die der Vorschrift gemäß ausgehängte Arbeitsordnung war mit Genehmigungsvermerk der Behörde nicht versehen; b. diese Arbeitsordnung, welche vor schriftsgemäß jedem einzelnen Arbeiter in einem Exemplar zu beanhängen ist, war den Arbeitern nicht beanhängt, sondern nur vorgelesen worden; c. im Fabrikbetriebe wurden zwei Kinder im Alter unter 13 Jahren als Arbeiter beschäftigt vorgefundene; d. das zum Aushang vorgeschriebene Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten minderjährigen Arbeiter war nicht zum Aushang gebracht; e. ein minderjähriger Arbeiter befand sich im Besitz eines nicht vor schriftsgemäß Arbeitsbuches. Zu a. bemerkte der Angeklagte, daß er eine Druckschrift der ihm von einem Beamten des Königl. Amtshauptmannschaft kurz vor der stattgehabten Revision mündlich genehmigte Arbeitsordnung zum Aushang gebracht. Die später eingetretene Ordnung habe jedoch einige kleine Abänderungen erfahren. Da letztere nur redaktioneller Natur, erfolgt hierüber Freisprechung. Zu b. die Arbeiter seien nicht zu bewegen gewesen, über den Entzug eines Exemplares der Arbeitsordnung zu quittieren, es sei ihnen diese deshalb nur vorgelesen worden. Zu c. die beiden Kinder haben nur auf kurze Zeit während der Abwesenheit ihrer als Arbeitnehmer beschäftigten Mutter Aufschluß geleistet. Dieser wiederholt vorgekommene Fall entlastet den Angeklagten nicht. Zu d., das Verzeichniß der beschäftigten minderjährigen Arbeiter hängt an zwei verschiedenen Orten der Fabrik aus. Dasselbe ist bei der in Abwesenheit des Angeklagten stattgehabten Revision nicht beweist worden. Im Übrigen werden jugendliche Arbeiter in der Fabrik in der Haushaltung nicht beschäftigt. Auch bezüglich dieses Punktes erfolgt Freisprechung. Zu e. der fast volljährige Arbeiter H. befand sich zwar im Besitz eines Arbeitsbuches, desselbe genügte der Vorschrift jedoch insfern nicht, als die dazu verwandten Formulare aus veralteten bestanden. Der Angeklagte wird deshalb wegen Zwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung in drei Fällen, (b, c und e) zu einer Gesamtstrafe von 7 Mark, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 2) In angrenzenden Zustande erging sich der bisher unbefristete Tage lohner F. M. L. zu Riesa eines Abends Ende November v. J. mit Bezug auf seine Dienstherrin, die Frau verw. W., in recht bedrohlichen Reden insofern, als er dem übrigen Dienstpersonal gegenüber in Aussicht stellte, Brände anzulegen und hierdurch Alles so vernichten zu wollen, daß kein Stein auf dem anderen bleibe. Diese und ähnliche Reden ließen auf einen Racheakt schließen, den der Angeklagte wegen der, wie er wohl wußte, ihm bevorstehenden Arbeitsauf lösung möglicherweise auszuführen beabsichtigte. Selbstverständlich handelt es sich um die Besitzerin durch diese Reden bedroht. Das R. Schöffengericht erkennt hiernach nach § 241 des RStGBs. auf eine Gefangenstrafe in der Dauer von 14 Tagen, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. — 3) Die Hauptverhandlung in der Privatlagerei des Schlossermeisters H. S. zu R. gegen die verehel. R. derselbst wegen Beleidigung endet mit Freisprechung der Privatbelagten. Der Privatläger, welcher wegen der ihm durch die angebliche Beleidigung erwarteten Geschäftsnachteile eine von der Privatbelagten an ihn zu entrichtende Buße von 500 Mark beanspruchte, hat die Kosten des Verfahrens, einschließlich der der Privatbelagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen.

Vermischtes.

Eine empfindliche Bestrafung erhält, wie aus Weimar geschrieben wird, ein dort seit dem Herbst eingestellter Soldat, ein früherer Kaufmann, der militärigrechtlich zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden ist, weil er versucht hatte, sich dienstuntauglich zu machen. Der Soldat hatte sich eine starke Nähnadel in das Fleisch eines Schenkel gestochen und dann folgendes angegeben: Er habe am Abend an seinen Söhnen etwas genährt und dabei die Nadel verloren. Dieselbe müsse sich in den Kleidern festgesessen haben, ohne daß er davon etwas bemerkte. Am anderen Morgen beim Exerzieren habe er plötzlich einen Schmerz am Bein gemerkt, der immer stärker wurde, da habe sich die Nadel jedenfalls infolge der Bewegung des Marschiens in das Fleisch eingebohrt. Diese Erklärungen erwiesen sich als Schwindel, der wahre Sachverhalt wurde bald festgestellt und das Militärgericht erkannte auf die erwähnte Strafe. Der Soldat hat sein Unternehmen auch noch anderweit empfindlich gebüßt, indem er einen sehr schmerzhaften und langwierigen Heilungsprozeß hat durchmachen müssen. Nach überstandener Festungshaft muß er außerdem noch nachdienen.

Über die ungeheuren Schneestürme, die in den letzten Tagen auf dem badischen Schwarzwald herrschten, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Hierdurch wüteten die Schneestürme am heftigsten auf dem südlichen Schwarzwald. Der mehrere Meter hohe Schnee bildete liegende Schneedünen, die oft die Häuser vollständig zudeckten. Die Bahnschlitten auf den Landstraßen nach Schluchsee, Bonndorf und Grafschaft waren am Sonnabend nicht mehr fortzubringen, trotz der Befahrung mit 12 starken Zugpferden und zwei Pferden und trotz einer Begleitmannschaft von 16—20 kräftigen

Leuten. Der Ort Amerikafeld ist von den sich lawinenartig über die Berge herunterwälzenden Schneewirbeln zugedeckt worden, und die Einwohner können nur durch Tunnel und Stollen unter einander von Haus zu Haus verkehren. Der Ort Schönwald ist vollständig eingeschneit. Seit mehreren Tagen sind über hundert Mann damit beschäftigt, den Weg nach dort wieder frei zu machen. Auf verschiedenen Bahnen des Schwarzwaldes blieben Züge im Schnee stehen und konnten nur mit Hülfe mehrerer Maschinen fortgebracht werden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Dessen der Fenster wird von verschiedenen Haushalten auch in ganz verschiedener Weise gehandhabt. Landleute thun dieses oft nach herkömmlicher Weise Sommer und Winter nicht, im Sommer in der irrigen Meinung, den Fliegen das Herrenkommen in die Stuben abzusperren, im Winter deshalb, um das Feuerungsmaterial zu sparen. Manche Frauen hingegen übertrieben das Dessen der Fenster und Balkontüren im Winter in der Meinung, daß kalte, reine Luft lange frisch an Gesicht und Körper erhalten, ohne dabei das Nachtheilige des kalten Lustzuges zu berücksichtigen. Geöffnet muß natürlich auch im Winter werden, um die für die Gesundheit nötige, sauerstoffhaltige, erfrischende, leichte Luft in die Wohn- und Schlafzimmer einzuführen, zum Ausgleich der durch die menschliche Auskathung entstandenen gefundheitswidrigen, zuviel Kohlensäure enthaltenden schweren Luft. Die Notwendigkeit des Fensteröffnens wird Ledermann leicht einsehen, wenn er bedenkt, daß ein Erwachsener ständig ungefähr 20 Liter Kohlensäure ausatmet und austümpt; und wäre ein Raum vollständig abgeschlossen von der Außenluft, was jedoch nie ganz der Fall ist, so könnte ein Mensch in dieser Zeit 20—30 Kubikmeter reiner, guter Luft verderben. Die Fenster in Folge Ersparnis von Holzmaterial nicht zu öffnen, ist vollständig unsinnig, denn die schlechte, lohnenfurchtige Luft ist viel schwerer, wie ein aufmerksamer Beobachter schon am Druck auf seinen Körper wahrnehmen kann. Dennoch rüdt sie auch an die durch Höhe im Dach verdünnte Luft zu sehr und drängt sie vornehmlich zum Schornstein hinaus, jedoch viel Wärme unzügig verfliegt; auch nimmt sie selbst die Wärme schwer in sich auf, weshalb jeder die Wahrnehmung machen kann, daß ein vorher gelüftetes Zimmer schneller wärmt wird, als ein nicht gelüftetes. Die beste Zeit des Lüftens ist wohl die vor oder während des Reinigens des Zimmers, da die reinigende Person sich in Thätigkeit befindet und sich durch angemessene Kleidung vor der Zugluft schützen kann.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“ für die Monate

Februar und März

werden von sämtlichen taferlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holtz, Ecke Poppiger- und Schützenstraße, A. B. Henneid, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Koschel, Bahnhofstraße bei Abholung dorftief zum Preis von 85 Pfennigen zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Aussträger, die jederzeit Bestellungen antnehmen, frei ins Haus 1 M. 14 Pf. (bei Abholung am Posthalter 84 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weltweit verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntesten die beste und zweitbeste Verbreitung.

Riesa,
Friedlandstraße 50.

Die Geschäftsstelle.



Julius Tretbar, Grimma I. S. 27



Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & C. Löder.
Hamburg, 1. Februar 1895.

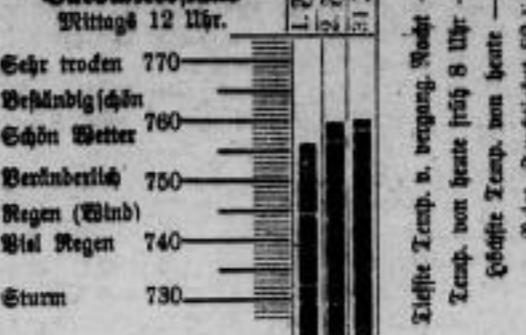
Die strenge Kälte während der letzten Januar-Woche wirkte anregend auf den Buttermittelmarkt. Die mässige Haltung der Betriebskörner und die großen Buttermittelvorräthe ließen indes nennenswerte Preissteigerungen nicht aufkommen. Roggenfleis und Reissfuttermehl etwas höher gehalten im Preise. — Tendenz: steig.

	Preisfuttermehl	Wt. 2.10 bis 5. —
Getrodnete Getreideklempfe	4.80	5.40
Getrodnete Bierbreber	3.80	4. —
Erdbrocken und Erdnusmehl	4.40	5.25
Baumwollsaatflocken und Baumwollhaarmehl	4.40	5. —
Cocoanussflocken und Cocoanussmehl	4.50	5.90
Kahnterflocken	3.90	4.10
Rapsflocken	4.20	5. —
Mais, Amerik. mitget. vergossen	5.70	6.35
Weizenfleis	3.10	3.50
Roggenfleis	3.10	3.40

Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Naujoh, Geob.:

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Kirchennotizen für Miesa und Weiba.

Miesa: Dom. 4. p. Epiph. Vorm. 9 Uhr Predigt P. Jüchter. Nachm. 5 Uhr Predigt: Diaec. Burkhardt.
Weiba: Dom. 4. p. Epiph. Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Diaec. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 3. bis 9. Februar hat Diaec. Burkhardt.

Ausgabezeit des „Riesaer Tageblattes“.

Zu den Ausgabestellen Wende gegen 7 Uhr, in der Expedition 1/2 Uhr.

Männergesangverein „Amphion“, Riesa.

Montag, den 18. Februar 1895

großes Maskenfest:

Ein Tag am Golf von Venedig

in den Saalräumen des Hotel zum Wettiner Hof. Gäste, durch Mitglieder eingeschafft, haben Zutritt und ist der Preis einer Karte 2.50. Der Verkauf dieser Karten befindet sich bei Herren Ferd. Schlegel, Kaufmann, Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Paul Blumenschein, Feuerwehr. Die Karten für die Mitglieder und deren zutrittsfähige Familienangehörige sind nur bei dem Vorstande Herrn Julius Stark e. Hotel Kaiserhof, zu entnehmen.

Die Maskengarderobe stellt Herr Andreas aus Freiberg und stehen den gesuchten Theilnehmern vom 15. Februar ab im Hotel Wettiner Hof gute saubere Costume in reichlicher Auswahl zur Verfügung. Nähere Auskunft hierüber erhältlich schon jetzt Herr Julius Blumenschein.

Beginn des Balles 1/2 Uhr, Demasierung 1/10 Uhr.

Der Vorstand des Männer-Gesangvereins „Amphion.“

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.

Dienstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr Versammlung im Gartensalon zur Elbterrasse.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Riesa und Umgegend.

Dienstag, den 5. Februar Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Hotel Kronprinz. D. V.

Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag von 6 Uhr an im neuen Saal

öffentliche Ballmusik,

Robert Höpfner.

wozu ergebenst einladet

Schützenhaus Riesa.

Bu unserem Dienstag, den 5. Februar stattfindenden

Karpfenschmausse

laden hierdurch alle Männer, Freunde und Bekannte ergebenst ein E. Zimmer und Frau.

NB. Für musikalische Unterhaltung ist Sorge getragen.

Restauration zur „Elbterrasse“.

Empfehl. heute und die folgenden Tage

hochfeines Bockbier

aus der Frhr. v. Tucher'schen Brauerei.

Hochachtungsvoll F. A. Bretschneider.

Landwirthschaftliche Schule zu Meißen.

Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag, den 23. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft erhält A. Endler, Director.

Frische, gut abgepreßte

Rüben-Schniße

zu verkaufen.

Wir bekommen voraussichtlich gegen Schluss der vierjährigen Campagne noch einen Posten Schniße zum Verkaufe disponibel; Besitzer bitten wie Offerte von uns einzuhordern unter Angabe des gewünschten Quantums.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.

G. m. b. H.

Milchwicht-Verkauf.

Sonnabend, als den 9. Febr. steht ein Transport sehr schöner Rüben mit Kübeln im Gasthof „zur goldenen Krone“ in Großenhain zum Verkauf. Sie trifft Seelig Mittag ein.

Thielemann, Stolzenhain.

Unentgeltlich

Billig und gut!

Handel gekommene „Perl-Seife“.

Was die Güte dieser Seife anlangt, zählt sie zu einer der besten; sie ist vor allem so unverfälscht rein, daß sie aus der strengsten Prüfung jederzeit einwandfrei hervorgeht; sie ist so lieblich und fein parfümiert, daß sie selbst den Verwöhnten zufallen muß; sie ist so fettreich und mild, daß sie nicht untrüglich für die Haut der Säuglinge und Kinder sein kann. Sie ist aber auch billig und zwar so billig, daß sie jetzt in ihrer Art unerreicht dasteht. Für 3 Stöck zahlt man nur 55 Pf., das ist für ein Stück nicht ganz 19 Pf., und diesen Preis kann selbst der Unbemittelt begreiflich zahlen. Wer mit seinem Geld sparsam wirtschaften muß, der wasche sich fortan mit Perl-Seife, profitabler und vortheilhafter kann man nicht einkaufen. Perl-Seife ist in allen Parfümerien, Material- und Colonialwarenhandlungen zu haben.

Biliner Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten billig ab Lager und frei vors Haus

J. G. Müller, Rüdnitz.

Junger, anständiger Mensch findet als

Uhrmacher-Lehrling

gute Aufnahme bei

F. Lupprian, Uhrmacher, Glashütte.

HOTEL DEUTSCHES HAUS.

Morgen Sonntag Ausschank von

echt Münchner Pschor-Bock.

Gutgewählte Speisekarte. ff. Bockwürstchen.

C. F. Kuhnert.



Gasthof Panitz.

Morgen Sonntag, den 3. Februar

großes Bockbierfest,

von Nachmittag 4 Uhr an Ballmusik, gespielt vom Trom-

petercorps der reitenden Artillerie.

Bockwürstchen mit Meerrettig. Bockmühlen. Rettig gratis.

Rob. Estler.



Gasthof Mergendorf.

Montag, den 4. Februar Fortsetzung des

Karpfen- und Wildpertschmausses.

Für musikalische Unterhaltung und launiges Beisammensein wird bestens Sorge getragen und lädt die werten Gäste, Kollegen und Bekannte ergebenst ein Bach.

Empfehl. außerdem auch alle anderen Speisen, sowie hochfeine Biere und Weine.

Sterilisierte keimfreie

Vollmilch und Mischmilch

(Wasser mit Milchzuckerzusatz) vom Rittergut Wedewitz.

Dauerhaftes, bestes Nahrungsmittel für Säuglinge und Krante. Hergestellt nach den im Kinder-Krankenhaus zu Leipzig gemachten neuesten Erfahrungen.

(Dr. med. Carstens, „Über Schlerzen bei der Ernährung der Säuglinge mit sterilisierter Milch.“) — Alleinverkauf für Miesa bei

Eruß Haase.

Staatl. beaufs. Beamenschule

zu Langebrück bei Dresden,

gegr. 1888.

Vorb. für die Annahmepruf. bei Pest und Eisenbahn, und Einj. Freiw.

Prif. Anmeldungen f. Ostern bald erbeten; persönl. Vorstellung erwünscht.

Internat.

Langebrück i. Jan. 1895.

Alfred Pache, Dir.

Elfenbein-Seife

von Günther & Haussner, Chemnitz,

die beste zum Haushalt, ist nur echt

mit Schlagmarke

,Elefant“.

In Stücken à ca. 125 Gr. 10 Pfennige in fast allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.

M. 3600 Nebenverdienst

jährlich für Germann, leichte Arbeit.

Man wende sich zur Übernahme der

Agentur an „Glückauf“ Freiburg i. B.

Mast- u. Fresspulver für Schweine.

Große Futterersparnis, erzeugt Fresslust, verhindert Verstopfung, reinigt das Blut, bewirkt rasches Fettwerden und schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pf. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Geo Döker's pharm. Fabrik.

3 golb., 1 sil. Medaille.

Erhältlich bei Paul Koschel, Drogerie.

Die Zahl 3 535 000

ist von mir im Jahre 1884 im Verkauf meiner **Havaniros** erreicht worden und spricht dies wohl am besten für die Güte und Billigkeit.

500 Stück für nur 7 Mk. 80 Pfg.

Jeder Versuch ohne Risiko, da ich Zurücknahme oder Umtausch garantie.

Versandt gegen Nachnahme franco. Tausende Anerkennungen.

Rud. Tresp, Neustadt, Westpr., 1. Cigarren-Fabrik.

El, el, el, die Bastol

Ein streng reelles **Mädchen** im Alter bis zu 16 Jahren wird bald oder zum 15. Februar zu **mieten gesucht**. **Kostümstraße 61, Bücherei.**

Ein Posten schöner weißer

Gänselfedern

liegt zum Verkauf bei **O. Schumann, Bobersee, untere Elbhöher, verm. M. Wolf.**

Bekanntmachung.

Allen Tauben-Liebhabern von Niels und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich jede **Wittwoch** in der Restauratiun des Herrn Moritz Quiggl, Niederlogstraße, mit **Zuchts- und Farben-Tauben** eintrete.

Franz Gläser, Lommatsch.



Eisbahn Stadtpark.

Morgen Sonntag Nachmittag

Concert. 3

Anfang 2 Uhr.

Ruderclub Riesa.

Schützenhaus Riesa.

Tonntag, den 3. Februar

Grosser Jugendball.

Eintritt 20 Pf., dafür 1 Glas Lagerbier.
Damen Eintritt frei. Tanzbändchen. Anfang 6 Uhr. Ergebnis findet ein E. Zimmer.

Hotel „Wettiner Hof.“

Morgen Sonntag Ausschank von
grosse öffentliche Ballmusik, Eintritt
frei, gespielt von der R. S. Artillerie. Ergebnis findet ein Frau verm. Herrmann.

Hotel „Sächsischer Hof.“

Morgen Sonntag Ausschank von

ff. Bock

aus der Freih. von Tucherschen Brauerei
Nürnberg.

Gasthof Heyda.

Mittwoch, den 6. Februar

Karfreitagschmaus und Ball.

Selte einer weiner wert. Männer und Geschäftsrunde durch Einladen mit Karte übersehen werden sein, so bitte dies gütigst zu entschuldigen und lade hierdurch ganz ergebenst ein.
Mit Hochachtung A. Schmiede.

Kindergarten.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich die Leitung meines Kindergartens der geprüften, langjährig erprobten **Kindergartenleiterin** Hil. Valeska Wilisch übergeben habe und bitte, das große Vertrauen, welches mir entgegen gebracht wurde, auch auf Hil. Wilisch zu übertragen. Hochachtend Elisabeth Preisch, Vorsteherin des Kindergartens.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Gemüth mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräuteraßeln auf das Verdauungssystem eine antrerende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „Schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener schlechter und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlich bekannte

Verdanungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkraftig befindeten Kräuter-säften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdanungsmittel; derselbe ist kein Abführ-mittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdanungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdanung nicht allein durch vol-kommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbene krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Nubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht darum seine Anwendung allen anderen harfen, ögenden, Schundheit zerstörenden Mitteln verzögern. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit vorzuhören bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlyverspätung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Faulnis) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Salte, Darmkleim, die Einweide entzündet und nicht nur Bes-timmung, Stolzschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sondern auch Blutzuflüsse in Leber, Milz und Darmaderistem (Hämorrhoidale) verursachen, schwachen Abschürfmittel den Magen, zerstören die Verdanungsfäste und verschlimmern das Übel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber heilt alle Unverdaulichkeiten, verleiht dem Verdanungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Bei Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, hafster Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthüberstimming, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein besiegt die Eigenschaft, der geschwächten Lebendkraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beförderd die Verdanung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschriften beweisen dieses.

Gebräuchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à R. 1,25 und 1,75 in Riesa, Lommatsch, Großenhain, Trehla, Ostrau, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Wünschendorf, Mügeln, Görlitz, Dresden in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hub. Ulrich, Leipzig, Weststraße 89“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listerfrei.

Rein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Überdienststoff 150,0, Kirschsaft 320,0, Zimbel, Anis, Helenenzweig, amerikan. Kastanienzweig, Orangenzweig, Kalmuswurzel 10,0.

Und das schöne Rosenthal

Ausständige Herren-Schlafstelle zu vermieten. Gartenstraße 22, 1. Et. rechts.

Die Buchbinderei

von

Julius Plänitz

empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften jeder Art, sowie zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Einrahmungen von Bildern jeder Art in allen Leistenarten billigt.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billiges bei Husten, Heiserkeit, Katarrh & Verstopfung. Echt in Pot. à 25 Pf. bei A. B. Hennicke, Riesa, A. Donath, Glaubitz.

Bergmann's

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene**. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Fünnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen &c. Stk. 50 Pf. b. Paul Blumenschein, Friseur.

Frostseife

bekämpft alle Frostschäden sofort und dauernd. Niederslage bei Ottomar Barth.

Aerztlich empfohlen!

Vorzüglicher

Magenliqueur

von J. M. Lichtenberger, Apotheker, Leisnig. **Bestes Er-satz der teuren französischen Benedictine.**

Zu haben in den mit Plakat bezeichneten Geschäften.

Zum Wohle der Menschheit

Ich bin gerne bereit, allen Denen, welche an Dauerebeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk, (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentzündlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, **Realschullehrer a. D.**, Hannover.

Phosphorsauren Kalk,

ein nothwendiges Füllungsmittel zum Erbauen des tierischen Knochengeleßes, empfohlen.

Moritz Damm, Riesa,

Drogen-, Chemikalien-, Colonia- und Farbenhandlung.

Karlsbader Zwieback,

ohne Hefe leckes Nahrungsmittel für Kinder, empfiehlt die Bäckerei von W. Birke, Ecke Park- und Albertstraße.

Tranben osinen,
Krautmandeln,
getr. Morscheln,
getr. Steinpilze,
getr. Rüss. Zuckerschoten,
getr. Champignons,
Edel-Maronen,
Orangen,
Citronen,
ff. Scheiben-Honig

Erdst Schäfer.

Schellfisch u. Cabillau

heute eingetroffen, hochlein, à Pfund 25 Pf. Ferd. Keiling, Küchendienst, Rostanderstr. 5 a.

Bismarck-Heringe

u. Delicatessenfisch heute eingetroffen, sehr pikant, empfiehlt Ferd. Keiling, Küchendienst.

Dramatischer Verein Thalia.

Nächsten Sonntag (nicht Montag) Versammlung. Wichtige Vorbereitung. Der Vorstand.

Es steht man gern noch einmal.

Meiner verehrten Kundenschaft biete ich jetzt Gelegenheit zu ganz besonderer ermäßigte und billigen Preisen durch meinen

— Inventur-Ausverkauf —

von Tricotagen, Varchenthemden, Unterbeinkleidern, Handschuhen, Strümpfen, Ärmel-Westen
Schulterkragen u. s. w.

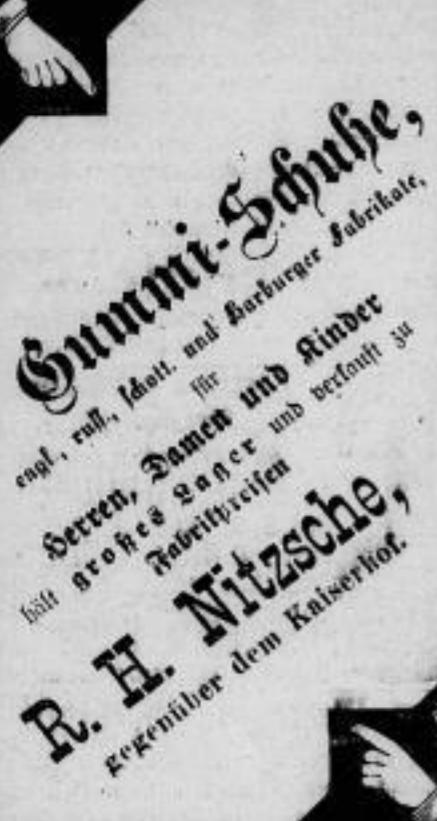
Nützen zu ziehen und empfehle insbesondere

Normalhemden und Normal-Beinkleider.

Deber, der über

erhält einen garnierten Damen Hut gratis.

Hauptstrasse, **R. Luchtenstein**, Inh. Hermann Matz.



B. Költzsch,
Uhrenmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Mühl.
Reparatur aller Uhren, Gold- und
Silberarbeiten unter Garantie schnell ge-
fertigt werden.

Echte Gummimunterlagen
findet vorzüglich in der Strumpfwaren-
handlung von **Gustav Bömer**.

Gut, rein, leicht löslicher
Cacao,

a Pfund 160 Pf., 2 M., 280 Pf.; vorzüglich
im Weckglas u. außerordentlich gut rösterlich.

Thee, schwarzer
und grüner,
im Preise von 2 M., 250 M., 275 M. und
3 M., absolut rein und kräftig; die **besseren**
Qualitäten im Preise von 4 M., 5 M. und
6 M., sind von besonders angenehmem, stro-
maischem Wohlgeschmack und sehr zu empfehlen.

J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Tittel's Restauration
(früher H. Lademann) Elbstraße 3.
ff. Pilsner (Bürgerl. Brauhaus)
ff. Bayrisch (Tucher)
ff. Lager (Meißner Felsenfeller)
ff. Einschäbier.
Auch ist meine Marmor-Kegelbahn
noch einige Abende zu besuchen.
Hochachtungsvoll **Gustav Tittel**.

Gasthof Boberjen.
Sonntag, den 3. Februar lädt zur
Ballmusik
freudlich ein. L. Grossmann.

Handelslehranstalt zu Riesa.

Das neue Schuljahr beginnt

Montag, den 22. April 1895.

Der Lehrgang umfasst drei Klassen und zieht solchen jungen Leuten, die sich dem Handel
oder einer bestimmten verwandten Berufssart widmen, Gelegenheit, ihre allgemeine Bildung zu er-
weitern und sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, deren sie zur würdigen und erfolgreichen
Betreibung ihres Berufs bedürfen, zu erwerben.

Eltern und Prinzipale, die ihre Söhne bez. Lehrlinge der Anstalt anvertrauen wollen,
werden gebeten, dieselben baldmöglichst anzumelden. Die **Ausnahmeprüfung** findet **Son-
nabend, den 20. April** statt. Bei der Anmeldung sind der Geburtschein und das letzte
Schnellzeugnis vorzulegen.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen, gute Lehrstellen nach-
zuweisen und überhaupt jede erwünschte Auskunft zu ertheilen.

Der Vorstand der Handelslehranstalt.
D. Heyn, Vorsitzender. G. Möthlich, Director.

Ball-Blumen,

Garnituren und einzelne Bouquettes.

Ball-Handschriften.

rot, weiß, blau, rosa, ponceau, schwarz.

Ball-Strümpfe

in allen nur erdenklichen Farben, schon von 20 Pf. an.

Ball-Kragen und Fichus,

sowie Verdecktheilchen in weiß und farbig, auch schwarz mit Gold
und Silber.

Ball-Tücher

in Cashemire, geschnitten und gewirkt.

Ball-Cravatten

für Herren, weiß und hell gemustert, sowie lebhafte Kragen und
Manschetten in
größter Auswahl.

R. Luchtenstein,

Hauptstrasse. Hauptstrasse.
Inh. Hermann Matz.

Todesanzeige.

Vom Schmerze gebeugt, geben wir hiermit Nachricht
von dem Ableben unseres geliebten Vaters, Gross-, Urgross-
und Schwiegervaters, des Herrn

Gustav Ludwig Gehe,

Privatier,

welcher heute früh nach kurzem Krankenlager im 83. Lebens-
jahr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, Wien, Pirna, Freiberg, am 2. Febr. 1895.

Rum, Arac, Cognac,

sowie **div. Punsch-Gläser** empfiehlt

billigst **Ferdinand Schlegel**.

Pa. Austern (direct von
d. Austern-
bahn) Felix Weidenbach.

 **Boekbierfest.**
Sonnenabend und Sonntag, den 2. und 3.
Februar lädt zu Boekbier, sowie ff. Boek-
wurstchen, selbstgebackene Pfann- u. Spritz-
kuchen ganz ergebnist ein **Adolph Göse**.

Gasthof Weida.
Morgen Sonntag, den 3. Februar
Karpfenschmaus u. Ball.

Empfiehlt außer Karpfen noch andere div.
warmen und kalte Speisen, sowie ff. Weine und
Biere, wozu ergebnist einladet E. Sickert.
Dienstboten haben keinen Zutritt.

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 3. Februar
starkbesetzte Tanzmusik.
morgen höchstens einladet Max Weber.

Versammlung
des Landwirthschafts-Vereins
Münchrik-Wöderau
Freitag, den 8. Februar, Nachmittags
4 Uhr im **Gasthof zu Glaubitz**.
Vortrag des Herrn Kreisecretär Dr. von
Littrow. Besprechung wegen gemeinsamer
Saatgut-Bestellung.
Gehöriges Ertheilen erwünscht. Der Vorstand.

Heute Vormittag entschließt nach längeren
Leiden im Glauben an ihren Erlöser Jesum
Christum sanft und selig meine gute Frau,
meine Groß- und Schwiegermutter.

Dies zeigen an **Ernst Wagner**, Han-
dwerkmeister, und die übrigen Hinterlassenen.

Riesa, am 2. Februar 1895.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag Vorm.
10 Uhr von der Parentiationshalle aus.

Zurückgetragen vom Grabe unseres guten
Schnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des
Steinmeys.

Karl Wilhelm Stange,
sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Be-
kannten unsern **herzlichsten Dank** für die
Blumenpflanzen. Insbesondere Dank dem Arbeits-
Chef Herrn Paul Röhle für seine Gaben, so-
wie den Steinmeys von Riesa und Umgegend
für das freiwillige Tragen und die Unterstützung
während der Krankheit. Dank Herrn P.
Gösch für seine trostenden Worte am Grabe,
sowie Herrn Kantor Ludwig für seine erheben-
den Gesänge.

Pauffig, Peppig u. Riesa, d. 31. Jan. 1895.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres Rates Elisabeth
findet morgen Sonntag Nachm. 2 Uhr vom
Trauerhaus aus, Riesa.

Riesa, den 2. Februar 1895.
Albert Hunt und Frau.